
Die traditionelle 1. Mai-Exkursion des Vereins der Geowissenschaftler BB – Geologie des Fläming

Die traditionelle geologische 1. Mai-Exkursion des Vereins der Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg e.V. konnte nach längerer Unterbrechung im Jahr 2022 wieder stattfinden!

Die Exkursion wurde mit über 30 Teilnehmern gut besucht. Zu Beginn, am Treffpunkt in Rottstock, war die Vorfreude auf die Exkursion deutlich zu spüren.

Das persönliche Treffen, der fachliche Austausch sowie die direkten Erläuterungen und Erklärungen des Exkursionsführers, dies hatte lange gefehlt.

Geführt wurde die diesjährige Exkursion von Werner Stackebrandt – ein sehr sachkundiger, berufener und begeisterter Exkursionsführer. Unterstützt wurde er durch seine Frau Gabi Stackebrandt.

Unter den Teilnehmern waren viele bekannte Gesichter aus unserem Verein. Aber auch einige Neulinge und Gäste, z. B. aus Sachsen-Anhalt.

Werner Stackebrandt brachte einen informativen Exkursionsführer als Handreichung mit: „Geologische Wanderungen im Hohen Fläming am 1. Mai 2022, zusammengestellt von Werner Stackebrandt, Potsdam“. Auf 11 Seiten werden darin das Altmoränengebiet Hoher Fläming fachlich eingeordnet und die zu besuchenden Exkursionspunkte näher beschrieben. Dabei flossen neben den Beschreibungen und fachlichen Erläuterungen auch Anekdoten aus langjähriger Erfahrungen gepaart mit Witz ein.

Der erste Exkursionspunkt war das Quellgebiet Gesundbrunnen. Die Schüttung beträgt etwa 70–90 l/s. Der Gesundbrunnen – das ist kein punktueller Austritt, sondern vielmehr ein flächenhaftes, sehr abwechslungsreiches Quellgebiet mit 30 bis 40 Quellbereichen in einem mehr als 100 m großen Kessel. Ich habe das Wasser probiert – schmeckt gut. Der Eisengehalt färbt das Quellwasser und das Quellbett leicht ockerfarben, doch bereits nach wenigen Metern ist es wieder fast klar, durchströmt später eine Forellenzuchtanlage und ergießt sich alsbald in die Buckau und später in die Havel. Der Gesundbrunnen ist der flächenmäßig größte Quellschüssel Brandenburgs und er ist wirklich sehenswert. Man kann das auf Seite 119 im Buch STACKEBRANDT, W. (2020): Mehr als nur die Streusandbüchse – Zur Erdgeschichte von Brandenburg, erschienen im geogen (Eigen-)Verlag, Potsdam nachlesen, welches ich hier insgesamt empfehlen möchte.

Gerade im Zuge der derzeitigen Klimaerwärmung auch hier im Brandenburger Raum, mit der Folge einer höheren Verdunstung und somit geringeren Grundwasserneubildung, sind solche Quellgebiete in den nächsten Jahrzehnten betroffen.

Danach ging es in die Brautrummel bei Grubo mit ihren großen, langgestreckten und verzweigten Erosionstälern. Der Exkursionsführer, der ja eher in tektonischen Zeitdimensionen schwelgt, erläuterte die Zusammenhänge. Im anfangs erwähnten Exkursionsführer wird ausgeführt:



Abb. 1:
Exkursionspunkt
Schollenstein in der
Brautrummel,
Foto: K. Schubert



Abb. 2: Exkursionspunkt Riesenstein, Foto: A. Ehling

„Die Fläming-Rummeln sind Trockentäler, deren Bildung periglaziär, während der Weichsel-Kaltzeit, begann und die auch durch holozäne Starkregenereignisse weiter ausgeformt wurden; Rodungsperioden spielten hierfür eine besondere Rolle.“ Die bis etwa 10 m tiefe Brautrummel ist stark verzweigt und erstreckt sich über eine Fläche von 7,8 ha. Erstaunlich ist hier das Vorkommen eines periglazial gebildeten und damit sehr jungen Festgesteins, dem Schollenstein (Abb. 1). In der Rummel existierten offenbar auch Schichtwasseraustritte, an welchen es durch die Änderung des Grundwasserszustandes hinsichtlich u. a. Temperatur und Sauerstoffgehalt zur Kalkausfällung und damit verbunden zur Konkretionsbildung in den hier anstehenden ehemaligen Dünensanden gekommen ist. Diese präsentieren sich heute wie eine Sandsteinformation, in der man auch gut Bereiche mit typischer Schrägschichtung erkennen kann. Interessant wären hier exakte Altersbestimmungen und damit die Abschätzung des Zeitraumes der Bildung der Schollensteine.

Das nächste Ziel war der Findling Riesenstein. Der ist so was von geeignet für ein Gruppenfoto, wurde der extra dafür so hingelegt? Wir passten geradeso darauf (Abb. 2). Es ist ein Ålandgranit mit einem Volumen von über 35 m³ mit wunderschönen großen Feldspäten.

Zum Abschluss konnten wir uns von der Burg Rabenstein, oben vom Turm mit weitem Blick über die Landschaft davon überzeugen, dass die Altmoränenlandschaft eben doch recht verflacht ist.

Am Schluss möchte ich mich nochmals ausdrücklich bei Werner Stackebrandt bedanken, bei seiner Frau Gabi Stackebrandt und bei der Vereinsvorsitzenden Angela Ehling für die Organisation und Durchführung der Exkursion. Eine Exkursion lebt immer vom persönlichen Engagement Einzelner. Das macht Arbeit. Wird aber auch durch eine rege Teilnahme von Vereinsmitgliedern und Gästen belohnt. Danke!

Helge Albert
Verein der Geowissenschaftler
in Berlin und Brandenburg e.V.